

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

14. (10. außerordentliche) Versammlung des XIV. Vereinsjahres

XVIII. Unser neues Mitglied Herr Kunstmaler K. F. Wilhelm Thiele-Potsdam hat auf meine Bitte die Güte gehabt, eine größere Anzahl von ihm gefertigter Zeichnungen und Kunstblätter, die sich auf die Architektur und die Landschaft von Potsdam und Umgegend beziehen, auszustellen. Ich lade zur Besichtigung dieser künstlerisch vollendeten Bilder, die ebenfalls angenehme Erinnerungen an unsere Wanderfahrt vom 8. v. M. erwecken, hierdurch ein. (Die Ausstellung dieser Kunstwerke fand allseitigen Beifall.)

XIX. Herr Dr. Max Fiebelkorn: Der Gips in der Mark Brandenburg mit besonderer Berücksichtigung seiner Bedeutung für den Berliner Baumarkt. Der Vortrag, von zahlreichen Lichtbildern auf das Wirkungsvollste unterstützt, wird in einem der nächsten Hefte als besonderer Aufsatz erscheinen.

XX. Nach der Sitzung zwanglose Zusammenkunft im Restaurant Alt-Bayern, Potsdamerstr. 10/11.

14. (10. außerordentliche) Versammlung des XIV. Vereinsjahres

Montag, den 27. November 1905, nachmittags 4 Uhr.

Besichtigung der Seifenfabrik in Firma Rud. Herrmann,
Zossenerstr. 60.

Die Teilnehmer versammelten sich zur festgesetzten Stunde in dem Kontor der Firma und traten von ihm aus unter der Führung des Inhabers Herrn Stobwasser den Rundgang durch die Fabrik an. Er begann mit der Besichtigung des Siederaumes, wo Herr Siedemeister Fiedler die nötigen Erklärungen gab. Es stehen um einen gemeinsamen Schornstein sieben große Kessel, die zur Hälfte in den Keller hinabreichen; in ihnen werden die verschiedenen Arten von harten Haushaltungsseifen bereitet. In dem einen wurde z. B. die im Haushalt wichtigste Seife, die garantiert reine Palmöl-Seife, hergestellt; in dem zweiten eine sogenannte Talgsoda-Seife aus Cocosöl und Talg; in dem dritten kochte die Ia Oranienburger Seife, in dem vierten befand sich eine Transparentseife und in dem fünften eine fertige Grundseife, welche für die beste Toilettenseife Verwendung findet; in den beiden letzten Kesseln befanden sich wieder Wackskern- und Transparent-Seifen, und war hier Gelegenheit geboten, das Entstehen dieser Fabrikate im Anfangsstadium zu beobachten.

An diesen Raum schließt sich der Formenraum an; er wird bis auf einen schmalen Gang angefüllt mit den großen Seifenblöcken und

den Formen, in welchen die Seife erkaltet. Diese Formen bestehen aus eisernen Platten, die zusammengesetzt und auseinandergenommen werden können. In einer solchen eisernen oder hölzernen Form (Kasten) finden 80—90 Ctr. Seife Platz, die Wände werden außen mit Matratzen umgeben, damit die Seife langsam abkühlt. Der Raum beherbergte ungefähr 4—5000 Ctr. Seife.

Daneben liegen die Räumlichkeiten für den Versand der Ware, hier standen die Kisten fertiggemacht, um in alle Welt hinauszugehen.

Wir stiegen aus dem Erdgeschoß in die sich weit ausdehnenden Kellerräume hinab. Es sind nicht nur sämtliche auf dem Fabrikgrundstück vorhandene Gebäude, sondern auch noch der größte Teil des umfangreichen Hofraums unterkellert, wo sich Rohmaterialien, die Böttcherei und hauptsächlich das aus ca. 5—6000 Ctr. bestehende Faßseifen-Lager befindet. Die leeren Fastagen werden fertig angekauft, aber für die Faßseifen müssen Böttcher zum Schießen vorhanden sein, und werden außerdem beschädigte Fässer ausgebessert. Im Keller ist auch ein Raum abgezweigt, in dem die Akkumulatoren aufgestellt sind; außerdem sind hier die Feuerungsanlagen für die Siedekessel eingerichtet.

Aus dem Keller stiegen wir wieder in das Erdgeschoß hinauf und gelangten nun in den Siederaum für die Faßseifen. Es sind hier 8 Siede-Kessel vorhanden, von denen einige Fassungsraum bis 300 Ctr. fertige Seife besitzen. Die Firma hatte auf einem Tisch zahlreiche Proben von Faßseifen nebst den Rohmaterialien aufgestellt; wir nennen u. a. die gekörnte Terpentin-Salmiakseife, die weiße Alabasterseife, Naturkorn-Seifen verschiedener Qualitäten, Hanföl- und Leinölseifen.

Von hier traten wir auf den Hof hinaus, wo in langen Reihen die Fässer aufgestapelt lagen, welche die Rohmaterialien aus den verschiedensten Strichen der Erde enthalten, wie z. B. das Palmöl aus unseren und englischen Kolonien und den australischen Talg. Wir besuchten die Pferdeställe, die Remisen und das geräumige Maschinenhaus, in welchem sich auch die Dynamomaschinen zur Selbsterzeugung der elektrischen Energie, die Centralstelle zur Verteilung der Kraft für die Elektromotoren und die Hauptschalter für die umfangreiche elektrische Beleuchtung befinden.

Wir begaben uns wieder treppauf in den ersten Stock, der im wesentlichen als Schneiderraum dient und wo die Seifenblöcke in Stücke zerschnitten werden. Das Zerschneiden geschieht in der Weise, daß man den Seifenblock gegen senkrecht aufgespannte Drähte drückt, die den Block durchteilen, so daß Platten entstehen; diese Platten werden abermals gegen eine Reihe von horizontal gespannten Drähten gepreßt, die sie in Riegel schneiden. Die Riegel werden durch eine Maschine in Stücke zerschnitten, wobei ihnen gleichzeitig der Stempel der Firma aufgedrückt wird. Eine Maschine zerschneidet allerdings den Riegel nicht, sondern

drückt ihm nur fünfmal nebeneinander den Stempel auf. Wir lernten hier auch die Herstellung der Oberschalseife kennen. Flache Kästen von der Höhe eines Seifenstückes werden mit flüssiger Seife gefüllt; darauf wird die Oberfläche künstlich rauh gemacht (geblümt), so daß jedes Stück das Aussehen der bekannten Oberschalseife erhält. An einem Tisch endlich wurden eine Anzahl Tüten mechanisch mit Waschpulver gefüllt. Es ist das gemahlene Seife, der 60 pCt. Ammoniaksoda zugesetzt sind. Dieses Waschpulver muß man wohl unterscheiden von dem Seifenpulver, welches nur aus bester, vollständig ausgetrockneter Oberschalseife in gemahlenem Zustande besteht. In diesem Raum hatte die Firma nun auch eine Sammlung ihrer harten oder Haushaltungsseifen aufgestellt mit den zugehörigen Rohmaterialien; da stand die weit bekannte Herrmann'sche garantiert reine Palmölseife mit dem rohen und gebleichten Palmöl, auch wurde uns caustische Soda, sogenannter Seifenstein gezeigt, sodann die Eschweger Seife mit der blauen und roten Marmorierung, ferner eine weiße Seife aus Kokosöl und Talg, die sehr leicht schäumt, und endlich die Seife „Gut Deutsch“, welche bestimmt ist, der Sunlight-Seife Konkurrenz zu machen, da sie ca. 20 pCt. billiger ist.

Im zweiten Stock befindet sich hauptsächlich das ausgedehnte Lager, der Stolz der Firma; auf langen und hohen Gestellen sind die Seifenstücke wie Mauersteine aufgestapelt, doch ist es so eingerichtet, daß zwischen den Stücken die Luft durchziehen kann. Neben dem Lager für die Haushaltungsseifen befindet sich das für die Toilettenseifen, hier nehmen die Repositorien mit den Enveloppen einen großen Platz ein, denn die Firma muß hier in bezug auf Ausstattung der Kundschaft sehr entgegenkommen. Ein großer Teil des Lagers ist verkauft und wird nach und nach von der Kundschaft abgefordert. Die Toilettenseifen werden natürlich besonders sorgfältig behandelt; nachdem die Ecken und Kanten abgestumpft sind, wird das Stück poliert und in buntes Papier gehüllt und mit einer Schleife versehen.

Im dritten Stock befindet sich der Feinseifenverpackungsraum, in dem circa 50 Mädchen mit dem Einwickeln und Kartonnieren beschäftigt sind. An dieser Stelle erhielt jeder Besucher einen Karton Toilettenseife mit der Aufschrift „Brandenburgia“, eine der geschützten Marken der Firma, zur Erinnerung geschenkt.

Im vierten Stock sind die Maschinen aufgestellt, für die Herstellung der Toilettenseifen. In einer Mischmaschine wird das Parfüm und die Farbe mit der Seife innig vermengt. Aus dieser Maschine kommt die Seife in Gestalt von Schnitzeln heraus und gelangt dann in die sog. Piliemaschine, welche sie in Gestalt von langen dünnen Streifen verläßt um nunmehr in einer neuen Maschine, der Peloteuse, wieder zusammengepreßt zu werden bis sie diese durch ein Mundstück in der Form eines Ringels wieder verläßt. An dem einen Flügel dieses Raumes

befindet sich das Laboratorium mit seinen Apparaten und den Flaschen mit den kostbarsten Parfüms.

Auf dem Boden ist auf Gestellen und Gerüsten aller Art das Lager für die Kartons eingerichtet.

Beim Durchwandern der Räume fällt überall die Sauberkeit, die Helligkeit und die gute Luft auf. In jedem Stockwerk befindet sich ein abgeschlossener Raum mit Stühlen und Tischen nebst Waschgelegenheit, in dem die Arbeiter ihre Mahlzeiten einnehmen können. Die Fabrik besitzt einen Stamm von Arbeitern, die z. T. schon Jahrzehnte hindurch beschäftigt sind.

Dieselben sind von dem jetzigen Inhaber Herrn Hermann Stobwasser, einem Enkel des Gründers Herrn Rudolf Herrmann, mit besonderer Genugtuung übernommen worden.

Der genannte Begründer der Firma ist seit circa 13 Jahren verstorben und übernahm danach der schon damalige Teilhaber Herr Hermann Stobwasser in Gemeinschaft mit der verwitw. Frau Hildebrandt geb. Herrmann die Firma.

Während in früheren Jahren nur Haus- und Textil-Seifen fabriziert wurden, hat die Firma im Jahre ihres 50 jährigen Bestehens 1901 begonnen, sich auch auf Parfümerien und Feinseifen auszudehnen, worauf wiederum eine Fabrikvergrößerung nach der andern erfolgte. Seit circa 6 Jahren unterhält die Firma eine zweite Fabrik in Wriezen a. O., und war es auch dort möglich durch Hinzunahme und Fabrikation neuer chemischer Präparate das dortige Werk ebenfalls wesentlich zu vergrößern. Das heutige Geschäft der Branche erfordert es, unsere deutschen Fabrikate auch nach dem Ausland, besonders nach unseren Kolonien, zu versenden.

Nachdem wir die Fabrik besichtigt hatten, führte uns Herr Stobwasser in den Garten und entließ uns durch eine Pforte nach der Zossener Straße. Hier hatten wir noch Gelegenheit einen Blick auf die Fassade des neuen Fabrikgebäudes zu werfen, geziert mit herrlichen, geschmiedeten Kunstankern und geschmückt mit Sinnsprüchen und Bildern, die von der Glasmosaikgesellschaft Puhl und Wagner angefertigt worden sind.

Herr Geheimrat Friedel sprach hier Herrn Stobwasser und Herrn Obermeister Fiedler der auch schon über 13 Jahre der Firma angehört den Dank der Gesellschaft aus für die lebenswürdige Führung.

Nach Schluß der Besichtigung zwangloses Beisammensein im Restaurant Kniese Belle-Alliance-Platz 8.
